



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

229 (7.5.1915) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-322978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-322978)

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich,
Drucklohn 30 Pfg., durch die
Post einzeln Postauschlag III. 3.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Reklam-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung



Telegramm-Adresse:
„Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprechnummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Verwaltung u. Verlags-
buchhaltung 218 u. 7869

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigschriftleitung in Berlin
Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 229.

Mannheim, Freitag, 7. Mai 1915.

(Abendblatt.)

Die Kriegslage im Osten und Westen.

Der Sieg in Galizien.

Der Kaiser reist auf den südöstlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 7. Mai. (W.Z. Amtl.) Der Kaiser ist auf der Reise nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

Die Russen bestreiten ihre Niederlage.

Paris, 7. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Meldung der „Agence Havas“: Die russische Botschaft gibt bekannt, daß die Tagesberichte von Berlin und Wien über den angeblich über die Russen in Westgalizien davongetragenen großen Sieg keineswegs der Wirklichkeit entsprächen. Die in der dortigen Gegend stattfindenden Kämpfe gestalten durchaus nicht, von irgendwelchen Erfolgen, selbst Teilerfolgen, die von den Österreichern, Ungarn und Deutschen errungen seien, zu sprechen. (Notiz: Auch die russische Botschaft in Rom hat eine ähnliche Meldung veröffentlicht.)

Petrograd.*)

Von Professor Dr. D. Schrader-Breslau.

Nach Ausbruch des Krieges wurde der deutsche Name der russischen Hauptstadt Sankt-Petersburg, d. h. „Stadt des heiligen Peter“ in das slawische „Petrograd“ umgewandelt; denn grad oder gorod bedeutet in der slawischen Sprache soviel wie unser „Burg“, das früher, wie z. B. in Magdeburg, Jüterburg, auch den Sinn von Stadt hatte. „Petrograd“ ist somit also der Name, das flamme Signal für eine Bewegung geworden, die Herz und Sinn der Russen zurzeit in demselben Maße gefangen hält als das Interesse für die kriegerischen Vorgänge. Es soll also alles, was irgendwie und irgendwie in Rußland deutsch ist, aus Rußland entfernt werden. Die Erscheinung der „Entdeutschung“ Rußlands ist, die uns jetzt erschreckt, dem Wesen der Sache nach nichts Neues, und immer haben seit Peter, ja schon vor Peter die beiden Stämmen einer Freundschaft und einer Freundschaft miteinander gewechselt, bis endlich die letztere, mit der immer wachsenden Bedeutung der deutschen Kulturträger, ausschließlich gegen diese gerichtet, in dem Adel, in der Gesellschaft und zuletzt bei den Regierenden selbst die Oberhand gewonnen, hat.

Was wird nun werden? Diese Sache sieht schlimm aus, doppelt schlimm, wenn man bedenkt, daß hier der Sieg unserer Kanonen nur teilweise Wandel schaffen konnte. Es sieht schlimm aus und wäre auch sehr schlimm, wenn, nun wenn eben Rußland nicht Rußland, und die Russen nicht die Russen wären. Schon heute bricht gelegentlich durch die Nacht der Kaiser ein Lichtstrahl der Selbsterkenntnis. „Die könnt ihr hoffen“, fragt eine andere Zeitung.

*) Wir entnehmen den russischen dem soeben erschienenen Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik (Verlag R. G. Teubner, Leipzig und Berlin), das in einer Reihe interessanter Aufsätze Kriegstragen im Lichte der Wissenschaft folgt.

„durch Gewaltmaßnahmen den deutschen Handelseinfluß zu brechen? An die Stelle der Deutschen würden die Franzosen, Engländer, Schweden, Belgier treten, und wieder würde ihr über Bergabstufung scheitern.“ Oder in der Sitzung einer Handels- und Industrievereinigung ruft ein Redner: „An der deutschen Bergabstufung wer trägt die Schuld? Unsere Unwissenheit, unsere Armut, die Grundlosigkeit unserer Wege und die Unfähigkeit, uns zu organisieren.“

Wenn man nun dies alles bedenkt, so kommt man zu dem Schluß, daß Rußland auf absehbare Zeiten hin der Fremden nicht entgegen sein kann, und zwar gerade infolge des gegenwärtigen Krieges. Man kann den Russen nicht zum Vorwurf machen, daß sie ihre Gebildeten und ihren Adel weniger als den gemeinen Mann dem feindlichen Feuer aussetzen; aber die ungeheuren Verluste innerhalb der höheren Gesellschaftsklassen müssen sich in Rußland bei seiner geringen Kulturhöhe nach dem Kriege unendlich mehr als in den anderen kriegsführenden Staaten bemerkbar machen. Rußland, mag es siegen oder unterliegen, wird ein ungeheures Stück auf dem Wege der Zivilisation zurückgeschleudert werden. Also es wird der Fremden doppelt bedürfen. Und wer sollte denn die Deutschen aus ihrer durch Geschichte, geographische Lage und Verdienste wohl begründeten Stellung in Rußland verdrängen? Etwas die Engländer? Hören wir, was gerade ein Engländer, und zwar einer der ersten Kenner Rußlands, Sir Wallace, noch im Jahre 1912 über das Verhältnis des deutschen und englischen Kaufmanns zu diesem Lande urteilt: „Ich glaube“, sagt er in seinem Buche über Rußland, „daß die deutschen Kaufleute, die in der Regel eine viel bessere kaufmännische Bildung haben, und mit ihrem Adressenverzeichnis viel besser bekannt sind, schließlich ihre englischen Nebenbuhler ganz und gar vertreiben werden.“ Ebenso unwahrscheinlich ist eine Verdrängung der Deutschen durch die englische Industrie, um so mehr, als auf vielen ihrer Gebiete, z. B. in der Herstellung optischer Gläser, der für die Textilindustrie unentbehrlichen Anilinfarbe, auf dem Gebiete der Elektrotechnik usw., die Engländer selbst von den Deutschen abhängig sind.

Nachdem die russische Staatsmacht sich an dem eisernen Damm der deutschen und österreichischen See endgültig und auf immerwährende gebrochen haben, nachdem der panlawische Gedanke als falsche als völkerverwundlich wahrgenommen und menschlich verbrecherisch erkannt worden sein wird, wird, so hoffen wir, für Rußland die von Männern wie dem Grafen Witte längst geforderte Friedensperiode folgen, in der es aufhören wird, immer und immer wieder Hunderttausende seiner besten Söhne auf eine ruhmlose Schlachtbühne zu führen, um dafür mit Herz und Sinn an seinem inneren Aufbau und der Veredlung seiner Rationalität zu arbeiten.

Als die slawischen Völker zuerst zu staatlichem Dasein erwachten, war der erste Schritt des zum Licht geborenen Kindes der noch germanischer „Ordnung“. Schon im Jahre 862 schickten, nach den russischen Annalen, die slawischen Stämme nachwärts zu den germanischen Vorfahren und sprachen: „Unser Land ist groß und reich; aber wir haben keine Ordnung bei uns. Kommt zu uns, Fürsten zu sein.“ Dieser Schrei nach germanischer „Ordnung“ ist in einer mehr als tausendjährigen Geschichte aus den Höhen und Tiefen des russischen Volkes immer aufs neue erklingen. Er wird sich auch in Zukunft nicht erlösen lassen. Mit Deutschland wird Rußland eine europäische Großmacht bleiben, ohne Deutschland wieder zu einem halbstarischen Moskauer herabsinken. Die Staaten werden durch dieselben Kräfte erhalten, durch die sie begründet wurden.“ Rußland hat die Wahl: Iser-Sankt-Petersburg, dort „Petrograd“.

Italiens Schwanken zwischen Krieg und Frieden.

Ernst, aber nicht hoffnungslos.

Berlin, 7. Mai. Von unserem Berliner Bureau wird uns gemeldet: Auch heute kann man über die italienisch-österreichischen Dinge nur wiederholen, was wir gestern schon sagten: Die Situation hat sich gegen gestern, wenigstens bis zur Stunde, wesentlich nicht verändert. Sie ist nach wie vor ernst, aber nicht hoffnungslos. Immerhin noch darf man hoffen, daß die Männer, die in diesen entscheidungsschweren Tagen das Schicksal Italiens in der Hand haben, sich darüber klar werden, welche Kräfte hier am Ende, soweit es sich um Italien selber handelt, am Werke sind und wer von den kriegerischen Entwicklungen am meisten zu profitieren hofft. Aus allen Kundgebungen der letzten Tage wird immer deutlicher, daß vornehmlich die revolutionären und republikanischen Elemente in dem Kriege auf ihre Rechnung zu kommen hoffen. Die Schlüsse aus diesen Beobachtungen zu ziehen, ist natürlich Sache des Königs und der beiden ihn in erster Reihe beratenden Minister.

Berlin, 7. Mai. Von unserm Berliner Büro wird gemeldet: In München hat man von Regierungswege das Publikum vor Ausschreitungen gegen die in Deutschland wohnenden Italiener warnen zu müssen geglaubt und es scheint, das deutsche Publikum wird auch ohne solche behördliche Warnung wissen, was es seiner Würde und Selbstachtung schuldig ist. Die unter uns wohnenden Italiener bleiben nach wie vor unsere Gäste und es wird uns nicht einfallen, die schriftlichen Sitten anderer Völker nachzuahmen.

Berlin, 7. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Lugano wird der „B. Z.“ gemeldet: Vor dem Tage von Quarto haben viele in Italien anwesende Deutsche, Österreicher und Ungarn aus Besorgnis vor einer Verschärfung der Lage das Land verlassen und sich zunächst hierher begeben, um hier die weitere Entwicklung der Dinge abzuwarten. Das entspricht zweifellos dem Ernst der Lage. Doch stimmen die Urteile ruhiger Beobachter darin überein, daß der Verlauf der Coribaldifeyer die Stimmung Italiens nicht mehr verschärft, nicht feindlicher gestaltet hat, als sie früher war.

Berlin, 7. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus Zürich wird der „B. Z.“ gemeldet: Die „Zürcher Post“ meldet aus Bern: Von gutunterrichteter Seite wird uns gemeldet, daß in Bundesbahndirektion noch keine Bestätigung der Nachricht von der Einstellung des Güterverkehrs in Venedig eingetroffen ist.

Nachricht von Italienern aus Bayern.

Berlin, 7. Mai. (Von u. Berl. Büro.) Aus München wird der „B. Z.“ gemeldet: In den letzten Tagen reisen immer mehr von den in Bayern anwesenden Italienern in ihrer Heimat ab, nachdem besonders Kempten schon

früher Bayern verlassen hatten. Viele verkaufen ihre Geschäfte.

Der Kampf um die Dardanellen Die englischen Verluste.

Rotterdam, 7. Mai. (Von unserm Berichterstatter.) Aus der englischen Botschaft von den Dardanellen ist noch zu entnehmen, daß am 29. und 30. April sich unter den Gefallenen auch 4 Oberleutnants und unter den Verwundeten ein Brigadegeneral befanden. Wieviel Mannschaften an diesen beiden Tagen gefallen sind, wird charakteristischweise verschwiegen. Dagegen hört man, daß am 17. April 200 Mann gefallen sind. In den Offizieren, die gleich zu Beginn der neuen Angriffe auf die Dardanellen ihr Leben lassen mußten, gehörte auch der Oberleutnant Charles Goddard Wylm, der zwei Jahre vorher während des Balkankrieges den Dienst des Roten Kreuzes in der Türkei leitete.

Der drohende Krieg zwischen Japan und China.

Berlin, 7. Mai. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Zürich wird der „B. Z.“ gemeldet: „Corriere della Sera“ beschäftigt in einer Meldung aus Tokio, daß Japan beschlossen hatte, an China ein ständiges Ultimatum zu richten. Der Ausbruch des Krieges zwischen beiden Mächten noch vor Ende dieser Woche sei um so wahrscheinlicher, als China sich durchaus nicht in der Lage sieht, weitere Zugeständnisse zu machen, da sonst eine zweite Revolution und der Sturz der Regierung zu befürchten wäre.

Die Schlacht bei Ypern. Der französische Tagesbericht.

Paris, 7. Mai. (W.Z. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von gestern abend: Der Tag ist ruhig verlaufen; es ist nichts zu melden.

Englische Offiziere über die deutsche Artillerie.

Im „Daily Telegraph“ vom 3. Mai schreibt Hauptmann V. Sharp, Chef der Territorials, der nördlich Ypern mitgekämpft hat: „Die Deutschen sind hervorragende Artilleristen; es ist unnötig zu behaupten, wir wären ihnen mit unserer Artillerie überlegen. Ebenso Major A. Coston vom East Yorkshire-Regiment: Die deutschen Geschütze sind hochbar. Die Gase ihrer Stützgeschosse verursachen heftiges Husten und Weinen.“

Kanadische Verluste.

Eine Londoner Meldung der „Pall Mall Gazette“ vom 5. Mai besagt, daß die kanadische Division, die aus 16 Bataillonen bestand, in den Kämpfen um Ypern 9 Offiziere durch Tod oder schwere Verwundung verloren hat. Ueber 120 Offiziere sind außer Gefecht gesetzt, zwei Verwundeten stehen noch aus. Die Hälfte der Division ist tot oder verwundet. Die Berichte beweisen die unbefriedigende Tapferkeit der Kanadier.

Hervé über die Beschickung von Dinkirchen.

In „Guerre Sociale“ vom 2. Mai erklärt Hervé, daß man zuerst unruhig darüber gewesen

sei, ob das Bombardement von so weit vorgebrachten deutschen Kriegsschiffen ausgeführt sei. Später habe man gedacht, daß die Deutschen Fortschritte nördlich von Ypern gemacht hätten. Es wäre allerdings sehr bedenklich, wenn die Deutschen die Ypern-Linie überschritten hätten. Jetzt nehme man an, daß weittragende 38- oder 42-cm-Geschosse aus der alten deutschen Position die Wirkung auf Dünkirchen gehabt haben. Das ist nach Herbes Meinung nicht bedenklich, denn heute wisse man, daß man nur schwer selber gerammt, so wäre Maubeuge noch in den Händen der Franzosen. Jedermann sehe doch ein, daß in der letzten Zeit die Deutschen, die gerammt hatten, England zu blockieren, nicht ein einziges Unterseeboot in den Ärmelkanal geschickt hätten. Die Bluffs der erstickenden Bomben oder der schweren Geschosse auf Dünkirchen machten keinen Eindruck. Immerhin hätten die französischen Communiqués deutlicher sein müssen, und wenn irgend etwas Ungünstiges vorläge, so wisse man das den Franzosen sagen, die ja auch im August nicht gezeigert hätten, und die man nicht als epileptische Kinder zu behandeln brauche.

In der Hinfelt, "Das man nicht sagen darf" wird darauf verwiesen, daß die Soldaten aus den Lazaretten ohne Wünsche entlassen werden. Die Intendantur müsse diesem Uebelstande abhelfen.

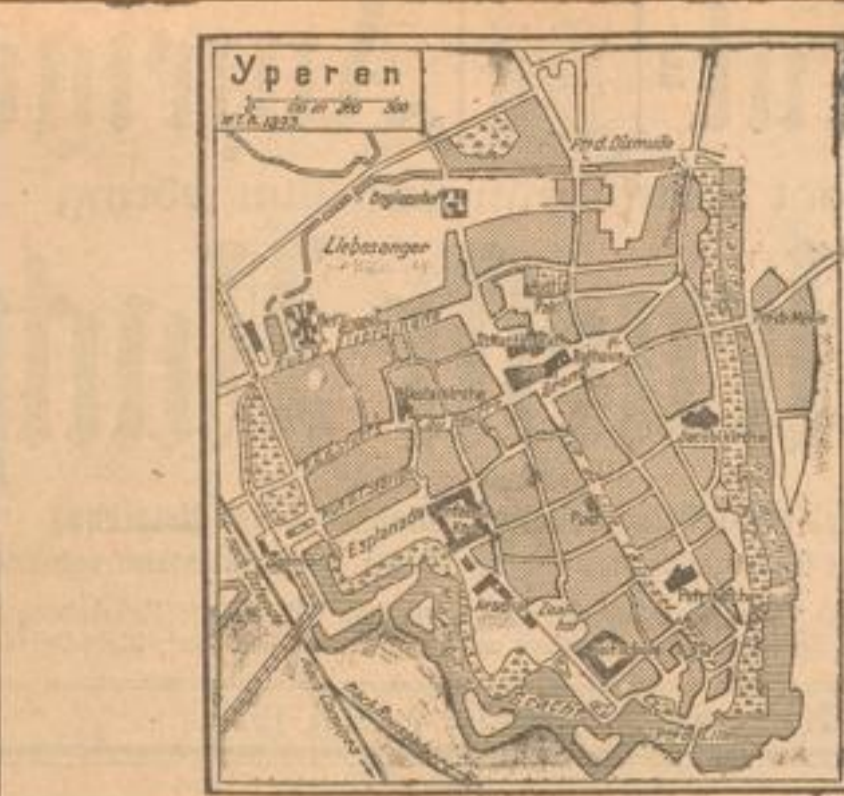
Ferner wird gegen die Ausbeutung der armen Soldaten durch Kameraden geklagt, die sich das Haarschneiden und Rasieren bezahlen lassen.

Scharfe Angriffe gegen die Regierung in England wie in Frankreich.

Die konservative Presse in England setzt ihre kräftigen Vorwürfe gegen die Regierung munter fort, um sie zu erhöhten Anstrengungen zu treiben. So finden wir heute im "Daily Mail" vom 3. April schärfste Klagen über die Saumseligkeit des Kabinetts. Das genannte Blatt schreibt:

Als die "Daily Mail" in den letzten Jahren verachtete, dem britischen Publikum klar zu machen, daß Deutschland gegen England rüstete, wurde sie von vielen Zeitungen, insbesondere von "Daily News", "Daily Chronicle" und "Westminster Gazette" angegriffen und verhöhnt. Das Ziel dieser Zeitungen scheint auch jetzt noch dahin zu gehen, die unangenehmen Wahrheiten dem Volke zu verbergen und ihm den Glauben zu erhalten, daß alles gut geht, während doch der Welt im allgemeinen und den Deutschen insbesondere bekannt ist, daß viele Dinge für England nicht gut stehen. Die Zeitungen sind von Anfang des Krieges voll von törichtem Optimismus gewesen u. haben der Regierung nach allen Richtungen geschmeichelt. Das Kabinet wurde insofern nicht durch Kritik angezwungen u. auch nicht dazu gedrängt, die erforderliche Munition herzustellen, so daß die englische Armee in Flandern jetzt nicht so gut dasteht wie im Oktober v. J.

Dieselben Politiker und Zeitungen, die nicht zu überzogen waren, daß der Krieg kommen würde, bemühen sich jetzt, das Publikum glauben zu machen, daß die Deutschen am Vorabend ihres Zusammenbruchs infolge Mangels an Getreide, Futter und Geld ständen. Von dem Pressbureau werden lächerliche Nachrichten aus der Front veröffentlicht, wie z. B. von dem Zusammenbruch der deutschen Offensive, unserer Ueberlegenheit über die Deutschen und anderer Unsinns. Getrieben durch die Schmeichler der Presse hat die Regierung nicht die Notwendigkeit eingesehen, die Geschloßfabriken des Landes unter staatliche Aufsicht zu stellen. Die "Daily Mail" beansprucht seine Unerschlichkeit, aber ihre Leser wissen, daß das Blatt immer gebrängt hat. Vor-



bereitungen für den Krieg zu treffen, und stets gegen die Blindheit anderer Organe der öffentlichen Meinung gekämpft hat. Die "Daily Mail" machte daher den Anspruch, ebenso wie das Kabinet und seine Verteidiger gehört zu werden. Sie ist der Meinung, daß die jetzige Regierung, welche den Krieg nicht hat kommen lassen, auch keine rechte Vorbereitung von der furchtbaren Natur des noch bevorstehenden Kampfes hat. Sie verlangt, daß die Vorbereitungen zum Kriege in viel größerem Maßstabe als bis jetzt beabsichtigt getroffen werden, daß alle Truppen, die sich gegenwärtig noch nicht im Felde befinden, zum Dienst herangezogen, und sofort mehr Truppen, Geschütze und Geschosse dem General French zur Verfügung gestellt werden.

Ein neues, der Wahrheit wohl ziemlich nahekommenes Bild der wirklichen Lage der Dinge zwischen Deutschland und England; im Jertum wird die "Daily Mail" nur mit der Meinung sein, daß all die Mängel, die sie aufzählt, nun so im Hundstunde zum Besessenen wären.

In Frankreich tritt wieder einmal Clemenceau als scharfer Tadel der Regierung hervor. Im "Journal" vom 2. Mai wendet er sich in einem neuen scharfen Artikel dagegen, daß das Ministerium die Kritik von Sachkundigen ablehnt, wie sie besonders die Mitglieder der Heredkommission des Senats ausüben können. Die Minister werden sich doch nicht später, wenn die Stunde der Verantwortung schlägt, damit entschuldigen wollen, daß sie nichts gewagt hätten. Die Kontrolle seitens dieser Kommission müsse also unbedingt aufrechterhalten werden. Es wäre ein Staatsverbrechen, wenn man diese parlamentarische Kommission unterdrückt.

Die mangelhafte Munitionsfabrikation in England.

Nach einem Leitartikel des "Daily Telegraph" vom 3. Mai enthalten die Berichte der einzelnen Behörden in dem vom Schatzkanzler veröffentlichten Weißbuch in einigen hochbezahlten Industrien geradezu bedauerliche Zustände, die durch den Krieg verschärft sind und sich jetzt in einer nationalen Gefahr auswirken. Fraglos ist, daß die Arbeitszeit an vielen Stellen sehr

mangelhaft eingehalten worden ist infolge übermäßigen Alkoholgenusses der Arbeiter. Die Gewerkschaften sind zu stark und die Arbeiter mühsam angehalten werden, weniger starke Spirituosen zu genießen. Auch verdienen jetzt die Arbeiter viel mehr, als ihrer normalen Lebensführung angemessen ist und sind dadurch versucht, den Mehrverdienst in Getränken anzulegen.

Wenn ein Arbeiter in 4 Tagen ebensoviel verdient wie sonst in einer Woche, so arbeitet er eben nur 4 Tage. Das ist weniger Mangel an Patriotismus, als grobe Unwissenheit über den Ernst der Lage. Auch sind die besten Arbeiter zu den Frauen geilt und vielfach durch minderwertige Leute ersetzt worden. Man sollte sich das in den Krupp-Werken eingeführte System zum Muster nehmen, das den Arbeitern die Vererbung erparit, sich in schmutzigen Trenchknoten herumschleppen. Einfache, aber wirksame Maßregeln sind sicher notwendig, aber zunächst kommt es darauf an, gründlichere Anschauungen bei den Arbeitern zu erwecken und ihnen zu einer höheren gesellschaftlichen Stufe zu verhelfen.

Das sterbende Frankreich.

Im "Roosbode" vom 3. Mai führt ein Eigenbericht aus Paris aus: "Hätten die Deutschen nur noch wenige Jahre gewartet, so hätten sie uns bequemer sein gekriegt", sagt die "Action Française".

Aber auch jetzt schon sind die Hüden, welche der Krieg gerissen, fast unmöglich auszufüllen. Die im Frieden versuchten Wunden der Kinderfrage sollen nicht. Jetzt erwartet man von der stillen Erhebung durch den Krieg eine Steigerung der Geburtenziffer.

Waher jagten sich die Franzosen: Will der Staat Kinder haben, so mag er's zahlen! Selbst ein entscheidender Sieg über Deutschland als Vorbedingung für Frankreichs Aufstellung wäre doch erst der Anfang eines neuen hartnäckigen Krieges gegen das Uebel der Kinderlosigkeit.

Verstärkte Zensur.

"Le Petite Parisien" vom 2. Mai bringt folgende Notiz: "Der tägliche Artikel unseres hervorragenden Mitarbeiters, Oberleutnants Rouffet, über die militärische Lage ist von der Zensur verboten."

Bedingungsweise Rückkehr nach Loul.

Paris, 7. Mai. (W. A. N. N.) Der "Lemps" meldet: Der Gouverneur von Loul der Einwohnerhaft des befestigten Rogers von Loul, die infolge der Kriegslage die Stadt hat verlassen müssen, die Rückkehr gestattet. Darauf bezügliche Gesuche müssen vom Gouverneur von Loul bewilligt werden. Die Behörde übernimmt keine Gewähr für die Dauer des Aufenthaltes in Loul und erklärt, daß eine sofortige Rückkehr durchgeführt werden würde, sobald die militärische Lage eine solche Maßnahme erfordere.

Kleine Kriegsnachrichten.

Dernburgs amerikanische Neben.

Berlin, 7. Mai. (Von unj. Berl. Bur.) Einige Organe, zumal solche konservativer und agrarischer Richtung, bedauern sich seit einiger Zeit über die Neben, die Herr Dernburg angeblich in Amerika gehalten habe, aufzuregen. Zunächst scheint uns, würde sich empfehlen, abzuwarten, bis der authentische Wortlaut der Dernburg'schen Rede vorliegt. Auch dann würde, selbst wenn und dieser Wortlaut nicht gefallen sollte, zu solchen jeelischen Erregungen kein Anlaß sein. Herr Dernburg ist schon seit langer Zeit kein Staatsbeamter mehr. Er wirkt sozulegen als Kriegsfreiwilliger in Amerika und arbeitet freiwillig und ohne Bezahlung. Es ist dann selbstverständlich, daß wir unter solchen Umständen nicht von hier aus von amtswegen vorschreiben können, was er in jedem einzelnen Falle zu sagen hat und welche Ausdrücke zu wählen und wünschenswert erscheint. Das müssen wir ihm schon selbst überlassen und seine Beurteilung der jeweiligen Situation. Aber ebenso selbstverständlich ist, daß seine Rede hier auf keinen Staatsmann und keine verantwortliche Stellen zurückzuführen sind. Was Herr Dernburg drüben spricht, sagt er aus eigenem Antrieb auf seine eigene Verantwortung. Es ist aber damit noch nicht gesagt, daß man später geschehen müsse, was Herr Dernburg bei irgend einer Gelegenheit ausgeführt hat. Vermutlich begt Herr Dernburg auch selbst einen solchen Ehrgeiz nicht.

So liegen bei nächster Betrachtung die Dinge und also scheint uns, erübrigen sich aufgeregte Kommentare.

Paris, 7. Mai. (W. A. N. N.)

Sobasmedung. Finanzminister Ribot brachte in der Kammer einen Gesetzesantrag ein betreffend Erhöhung des Ausgabebetrages der Staatsobligationen auf 6 Milliarden. In demselben Antrag sucht Ribot um die Bewilligung zur Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von 1000 Millionen nach, die in England diskontiert werden und zur Bezahlung von Anleihen der französischen Regierung in England dienen sollen, entsprechend dem kürzlich von Ribot und Lloyd George getroffenen Abkommen.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Feldwebelstelln. i. Regt. 109 Oberleutnantenoffizier Jakob Henninger von Karlsruhe, Konzeptionsrat Paul Müller beim Rotarier Kronleim, Gerichtsvollzieher Karl Müller beim Amtsgericht Birsbrunn, Schloffer Karl

Der karpathische Kriegsschauplatz.

Von Geheimer Hof- und Regierungsrat Professor Dr. J. Barisch-Leipzig.

Eine hochinteressante, von den Zeitereignissen durchsichtige geographische Studie bietet uns der bekannte Leipziger Geograph Geheimer Hof- und Regierungsrat Professor Dr. J. Barisch in dem letzten Heft der "Geographischen Zeitschrift" (Verlag von W. G. Debes, Leipzig und Berlin). Drei Punkte seien besonders hervorzuheben: Die Beschreibung der vielgesamten und heimlichkeithen Karpathenbänke, die Schilderung der Bekämpfung der Bukowina.

Zwischen den Bältern des Ostens ringen nun deutsche Krieger um die Karpathenbänke, und zwar in dem ganzen 1000 km. lang von Wiener Boden bis zur Belarusschen Tiefebene sich entrollenden Gebirgsbogen gerade um solche Teile, die selbst der naturtreueste Bergsteiger unberührt zu lassen ließe.

Das Dniepr-Fluß ist nicht nur weithin der niedrigste von allen, sondern zeichnet sich durch vielfache Leichte Zugänglichkeit aus. Man kann von allen Punkten des galizischen, die Bänke durchkreuzenden Karpathenlandes von Krakau bis Przemyśl schnell erreichen, den beiden Hauptstützen der Landesverteidigung, die nicht nur direkt durch Bahn und Straße des Ogellandes verbunden sind, sondern auch durch

durch Schienenweg und Gassen in dem mit den Endhöhen Westgaliziens angehöhenen Dniepr-Fluß. Der Jablonica-Fluß, der diesen für Österreich vor dem Mittelalter ein lebhafter Verkehr zwischen Polen und Ungarn über diesen Fluß; er war eine der Hauptadern des Handelslebens von Krakau. Auch Kriegszüge hat er reichlich gesehen. Im Jahre 1848 (6. Dezember) zog über ihn von Krakau aus General Schlik, im Sommer 1849 (2. Juni) die russische Hauptmacht des Feldmarschalls Paskevitsch durch das Herwad-Tal (Kajchau) ins ungarische Tiefland hinab. Neuzugänge hatte die russische Militärliteratur gerade diesen Fluß als günstigsten Einbruchsweg nach Ungarn ins Auge gefaßt. Dennoch blieb er im September bei der ersten russischen Offensive unberührt. Das westgalizische Petroveungebiet sah vor Mitte November seinen Feind. Am so überraschender war sein Erscheinen, als der Winter voll herangebrochen war. In Barisch wird eine ungarische Abteilung Ende November übermüdet und aufgehoben. Seltener haben hier auf der Kammscheitel und schließlich von ihr erobert, für die russischen Massenangriffe ungeheuer verlustreiche Kämpfe sich abspielte.

Den Fluß von Lupow überdritten Straße und Eisenbahn von Wisloke nach Przemyśl. Der Jablonica-Fluß, der diesen für Österreich vor dem eben so langen und noch wilderen Gorna hora (Powleria 207 Meter), dem Endgliche der Waldkarpathen trennt, gewinnt durch diese verkehrsmäßige Umgebung eine besonders hohe Wichtigkeit, die durch beiderseits bebaute Tal-

entwicklung (Schwache Teich, Bruch) noch gesteigert wird. Seine Straße und sein Schienenweg ist die Verbindung von Ruda-Pest mit Czernowitz.

Daß es nicht einfach sei, in diesem verwinkelten Bergland zu operieren, ermahnen die Russen, nachdem sie das hochgelegene Vorland bewältigt hatten, beim Einrücken in diese westlichen Täler. Aber nicht die Schwierigkeit des Berglandes allein hat ihnen die Weg rückwärts gewiesen, sondern das Wirken entschlossener, dieses Geländes kundiger Männer.

Die Bukowina hat ihre Verteidigung, als die Heredmacht nach dem bolschischen Kriegsschauplatz abberufen war, mit eigener Kräfte aufgenommen. Das war wesentlich das Verdienst eines ungewöhnlichen Mannes; als genauer Kenner des Landes, geliebt vom allgemeinen Vertrauen, organisierte Kaiser Eduard II. für den Landsturm der Bukowina unter Führung der Ordensbarmen. Als das russische Heer in die Bukowina einbrach, sah es sich bald zu vorsichtigen Zusammenhalten der Kräfte genötigt. Patronen und kleinere Streifenpartien verstanden pulvis, immer rufte abgefangen von der allgegenwärtigen Landesverteidigung.

Am 1. Oktober bereitete sich bei Krißbaba eine starke russische Abteilung eine vernichtende Niederlage. Am Ende des Monats übernahm er die Verteidigung der großen offenen Stadt Czernowitz und führte sie, durch unermüdbare offene Unternehmungen fünf Wochen lang (bis zum 27. November) mit schwachen Kräften gegen eine für weit übersehende Uebermacht. Im Januar machten die Russen ernste Anstrengungen, den Westgalizi-

Fluß zu überwinden. Als ihre Frontalangriffe im Artilleriefeuer der vorzüglich geschulten Einheiten zusammenbrachen, versuchten sie es mit der Umgehung auf schwierigen Bergpfaden.

Im Süden scherte dies an Pischers Gegenüberstellungen, im Norden gelang es den Russen allerdings, vom Gorna-Tal über die Scheitelhöhe der Auszuna (1961 Meter) hinüberzukommen nach Krißbaba. Aber der weitere Schritt, von hier aus dem Bistritza abwärts folgend, den Verteidigern des Westgaliziens-Bandes in den Rücken zu fallen, ward vereitelt in den unheimlich und hartnäckig verschlossenen Engen von Czokanoffe. Durch diesen Erfolg in zweiwöchigen Geleit oberhalb Jakobov (19. 20. Januar) und durch die Wiedererinnung von Krißbaba (22. Januar) unter schweren Verlusten der Russen bereitete sich die Offensive vor, die mit einem aus sehr verschiedenen Elementen gebildeten Korps Baron Wlanjet-Waltin Anfang Februar ins Werk setzte.

Wenn diese Heilen vor die Öffentlichkeit treten, ist der Feiger schon weiter gerückt, und die Leser werden mehr wissen als der Verfasser. Aber im Strom der Ereignisse bleibt doch eines unberührt: das Vertrauen nicht nur auf unser Recht, sondern auch auf unsere Kraft.

Neue Literatur.

Die Verjuche, den Krieg für die Tabakgeliebten zu veranschaulichen, wollen nicht aufhören. Sie finden ihre Fortsetzung und Fortführung in zwei Bänden mit veranschaulichten Photographien aus dem Felde, die eine neue Bildereröffnung, die als Seitenstück der Platan

Wohn, Erziehungswissenschaftler Bernhard von Forstheim, Wald. Wilhelm Walter von Wilm. Unteroff. d. Reg. Postassistent Karl Gintermacher von Forstheim-Dillweihen...

erhalten, etwas abkühlen, gibt ein Ei dazu, Salz etwas Mastix. Man rührt kleine Spatzen von der Masse ab, die man in der Suppe kocht.
Ober: Man kocht den Gries in reichlich Fett, dann giebt man 1/2 Liter Salzwascher darauf...

Man wird dieser Regelung vom Standpunkt des Verbrauchers und auch vom Standpunkt des Herstellers nur zustimmen können, weil erstere in schwerer Zeit zu angemessenem Preise ein gutes Nahrungsmittel erhalten soll...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 7. Mai 1915.

Verlegungen und Erneuerungen. Eisenbahnsekretär Otto Bierling in Mannheim wurde nach Karlsruh Eisenbahnsekretär Jakob Kallb...

Eine Sammlung von Feldpost- und Soldatenbriefen. Die Sammlung soll umfassen Uniformen und Waffen, Kriegs- und Sportmedaillen...

Veranstaltung für Reisende und Wanderer. Unter den Organisationen der reisenden Kaufleute...

Die Disputation der Apotheker. Der technische Referent für pharmazeutische Angelegenheiten, Geh. Hofrat Biegler von Karlsruhe...

Ball- und Feuerschmaus. Am nächsten Sonntag hat der Mai seinen Einzug gehalten. Die Natur prangt in Farben und Weich...

Das Volksleben in Steiermark. In der ersten Hefenfolge in dem zuletzt erschienenen Bande der gesammelten Werke...

Kunst und Wissenschaft. Friedrich Gellers. Unter der blühenden Linde. Unter der blühenden Linde, das fröhliche Spiel von Kaffner und Tesmar...

Aus dem Mannheimer Kunstleben. Was ist die Aufgabe des Künstlers? Das Berliner Philharmonische Orchester tritt morgen Sonntag mit Professor Arno Billig...

Die allgemeine Wollkurde stellt in allgemein fasslicher Form Dr. Adolf Heilmann in 2 Teilen dar...

Das deutsche Hauptquartier führt ein Band Kriegsbriefe des Kriegsbereichsleiter Carl Schweder...

Erstes und letztes von Krieg erzählt in seiner prächtigen, lebenswichtigen ersten Art Fritz Müller in einem Bändchen kleiner Gedichte...

Kleine Kriegszeitung. Eine Kriegskrone für die Königin von Schweden.

Das Stettiner Füsilierregiment Nr. 34, das die Königin von Schweden zum Geß hat, ließ diese am 11. April in Berlin eine Erinnerung an den großen Krieg 1914/15 überreichen...

Mannheim. Kriegsküchenzettel.

- 1. Tag: Sauerkrautsuppe m. Nudeln, Speck, 1/2 Liter Spinat, 1/2 Liter Kartoffel, 1/2 Liter Milch, 1/2 Liter Butter.
2. Tag: Nudelsuppe, Spinat und Speck, 1/2 Liter Milch, 1/2 Liter Butter...

Räder der Politik, der Veranschaulichung der großen Geschicke der Zeit und ihrer Führer und der Verlebendigung der großen Zeiten...

Wir haben den Krieg gekämpft, Er war uns der Alp der Erde. Nun tragen wir jauchzend die Last, Damit ewiger Frieden werde!

Erstes und letztes von Krieg erzählt in seiner prächtigen, lebenswichtigen ersten Art Fritz Müller in einem Bändchen kleiner Gedichte...

Rezepte auf Vorrat!

1. Spinat. Der vorerwähnte Spinat wird in Salzwascher abgewaschen, fest abgedrückt und fein gehackt; dann drückt man ihn fest in die Eismaschine...

Leigware mit Hahnpfeffer.

In der Verordnung des Bundesrates vom 23. Januar über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl...

Das Volksleben in Steiermark. In der ersten Hefenfolge in dem zuletzt erschienenen Bande der gesammelten Werke...

Kunst und Wissenschaft. Friedrich Gellers. Unter der blühenden Linde. Unter der blühenden Linde, das fröhliche Spiel von Kaffner und Tesmar...

Aus dem Mannheimer Kunstleben. Was ist die Aufgabe des Künstlers? Das Berliner Philharmonische Orchester tritt morgen Sonntag mit Professor Arno Billig...

Die Stimmung in America.

Einem aus America bei einem Mannheimer Blücker eingetroffenen Privatbrief entnehmen wir: Es ist ja wie Sie geschrieben haben, aber Sie müssen wissen...

Die Bitten um Ueberlassung von Zieh- und Mundharmonikas

haben sich in den letzten Tagen noch vermehrt. Es liegen jetzt wohl nahezu 100 Gesuche vor im Reichsamt...

Kunst und Wissenschaft. Friedrich Gellers. Unter der blühenden Linde. Unter der blühenden Linde, das fröhliche Spiel von Kaffner und Tesmar...

Aus dem Mannheimer Kunstleben. Was ist die Aufgabe des Künstlers? Das Berliner Philharmonische Orchester tritt morgen Sonntag mit Professor Arno Billig...

Das deutsche Hauptquartier führt ein Band Kriegsbriefe des Kriegsbereichsleiter Carl Schweder...

Karteil genommen. Auch haben zu entgegenkommender Weise einige Musikfreunde von Ludwigshafen unentgeltlich der Veranstaltung ihre Kräfte zur Verstärkung des Schüler-Orchesters geliehen. Der gemischte Chor hatte durch einige eingeladene Gäste die respektable Zahl von 70 Damen und Herren erreicht. Alle einzelnen Leistungen zu würdigen, würde bei dem überaus schönen und reichhaltigen Programm zu weit führen und mögen sich die Mitwirkenden mit einem Gesamtliebe zufriedener geben. Reiches Beifall wurde jeder Nummer gesendet.

Polizeibericht

7. Mai 1916.

Unausgeklärter Diebstahl. Bei dem Einbrecher Peter Heinz Hermann Gedert, am 20. Mai 1886 in Sünzburg geboren, wurde in Frankfurt a. M. ein schwarzes Einmal mit 6 Mark verübter Diebstahl festgestellt. Diese will er von einer unbekannten Frau für 1.50 M. bis 2 M. gekauft haben. Das Gut hat einen Weichmetallwert und ist innen mit weißem und grünem Glas gefüllt. Der Eigentümer dieser Röhre wird ersucht, seine Ansprüche bei der Polizei hier geltend zu machen.

Unfälle. In einem Fabrikbetriebe an der Siemensstraße in Köfretal geriet am 5. d. M., nachmittags ein lediger Fräser von hier mit der linken Hand in eine Pressmaschine, wobei ihm der rechte Finger abgerissen und der Gold- und der Mittelfinger hart geschneit wurde. Er mußte mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus hierher verbracht werden. — Ein 28 Jahre alter lediger Tagelöhner von Waldhof wurde am gleichen Tage nachmittags in einem Fabrikbetriebe dortselbst in einem 4 Meter tiefen Schacht beschneit. In letztem wurde durch zwei andere Arbeiter ein mit 15 bis 20 Zentnern Kobalt bedeckter Kippwagen entleert und wurde der am Boden befindliche Arbeiter an den Armen und im Rücken getroffen und erheblich verletzt. Er mußte ebenfalls mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus hierher überführt werden. Untersuchung ist eingeleitet.

Verhaftet wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht Speyer wegen Diebstahls verfolgter Tagelöhner von dort, ein vom Amtsgericht Stuttgart wegen Betrugs ausgeschriebener Tagelöhner von dort, ein von der Staatsanwaltschaft Mainz wegen Zuhälterei verfolgter Ratse von Redarsteinach, ein Schiffstagslöhner von Berlin wegen Diebstahls und ein Decker von Rotterdam wegen Bedrohung.

Stimmen aus dem Publikum.

An unsere Frauen und Mädchen.

Der Herr Einsender (ich nehme wohl an, daß es ein Herr ist), meint es wohl recht gut mit uns, wenn er gerne alle Raumbelohner Mädchen und Frauen im Pflegerinnenstand sieht. Wer aber er sein Urteil fällt, sollte er sich doch einmal beim Hohen Kreuz näher erkundigen. Da wird ihm nämlich mitgeteilt, daß fast alle Pflegerinnenmädchen sind, und nur noch Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren ab zu den Schulen zugelassen werden. Wie gerne würde manches junge Mädchen auf diese Weise an dem großen Sommerurlaub teilnehmen, aber sie wird nicht angenommen, oder hat nicht die nötigen Fähigkeiten, um diesen schweren, anstrengenden Beruf pflichtgemäß zu versehen. Es ist nicht leicht, Pflegerin zu sein. Da gehört viel Geduld, offener Wille u. Selbstbeherrschung dazu, Eigenschaften, die nicht jede besitzt. Und dann fällt viele die eifertige Pflicht ab; für die Familie müssen so viele, oder so viele junge Mädchen und junge Frauen sein, wo die Ernährer im Felde stehen, das tägliche Brot mitzubringen helfen. Das ist nach eine Tätigkeit fürs Vaterland. Jetzt müssen sie sich selbst durch diese schwere Prüfungszeit hindurchhelfen, und das ist viel, sehr viel. Wie viele Geschäfte könnten während dem Krieg gar nicht besorgen, da fast alle jungen Männer draußen auf dem Felde der Ehre für sein oder ihr Leben kämpfen! In dieser Zeit müssen wir Mädchen und Frauen an vielen Stellen die fehlenden Männer ersetzen. Was sollte man anfangen, wenn alle Krankenpflegerinnen gehen wollten? Und können wir, wenn Herr Einsender, und Mädchen nach dem Tode des Mannes nicht ein Erbschafts-Mädchen? Ist es vielleicht ein Verbrechen an unserem Vaterland, wenn man Sonntags früh hinaus in Gottes schöne Natur wandelt? Denn man doch jetzt im Sommermonat hat sein liebes Sommerland erst so recht schätzen und lieben. Da versteht man erst so recht, warum wir kämpfen. Um und diese Frucht für immer zu erhalten, lassen unsere tapferen Väter, Brüder und Söhne ihr Bergblut. Auch die Krankenpflegerinnen sind nicht immer an den Operationstisch gebunden. Auch sie haben ihre freien Stunden, und ist es ein rührendes Bild, wenn man die verwundeten Soldaten am Arme ihrer geliebten Pflegerin (Opferinnen) gehen sieht. Jeder muß auf seinem Posten ausbleiben. Man muß sich eine Arbeit übernehmen, voll und ganz bewacht sein, was man einem verlangt wird. Ist man also Pflegerin, so muß man auch ausbleiben, es wird schon die Zeit kommen, wo sie für ihre aufopfernde Tätigkeit belohnt werden. Und ist es nicht hier auf Erden, denn ist ihnen über den Dank im Jenseits gewiß. Nur diejenigen jungen Mädchen sollen und können Pflegerinnen werden, die es nicht nötig haben, Geld zu verdienen; für die ist der Platz am Krankenbett." E. R.

An alle!

Kommt nach auf evren Wegen, ein weinend Kind entgegen, o legt den Weg nicht kalt an ihm vorbei, zurück; frägt es nach seinen Tränen, ob nicht ein mütterliches Gesicht ist über ihm, ob nicht die Mutter arm verheißt, ob nicht der Vater schließt das Vaterland und schenke ihm ein Mädchen von dem „Bild“.

Aus dem Großherzogtum.

Wiedlingen b. Seibelberg, 6. Mai. Der Postassistent Kauz, dessen tragischer Tod dieser Tage gemeldet wurde, war schon seit längerer Zeit schwer krank. Kauz genoss lt. „Bad. Volksztg.“ als tüchtiger Beamter und lebenswürdiger Mensch großes Ansehen. Besondere Teilnahme wendet sich seiner Witwe zu, deren zweiter Sohn im Felde steht.

Schwetzingen, 6. Mai. Unsere Stadt ist jedes Frühjahr der Zielpunkt Tausender von Ausflüglern, so werden auch dieses Jahr, trotz des Krieges, sehr viele herbeikommen, um die Reize des weltberühmten Schloßgartens zu bewundern. Die älteren Blüten, die Wasser spritzen, das frische Grün usw., alles das hebt das Menschenherz, und läßt sich der Besucher wie neugeboren. Der einmal die Herrlichkeiten des Groß-Schloßgartens gesehen, kommt immer wieder, denn es gibt nichts Erhabeneres als Naturschönheiten und Kunst, die in reichem Maße in diesem herrlichen Garten zu finden sind. Im Anbetracht, daß ein Meteorologenturm in den Gebäuden sich befindet, wird der Garten am Haupteingang erst mittags 12 Uhr geöffnet, dagegen am nördlichen und südlichen Eingang morgens 7 Uhr. Geöffnet wird der Garten abends 7 Uhr. — Die Spargelzeit hat auch begonnen und findet jeden Abend 6 Uhr Markt auf den Schloßplanen statt.

Von der Bergstraße, 7. Mai. Infolge der warmen Witterung haben die Rirschenbäume, die in diesem Jahre eine wahre Blütenpracht bilden, verhältnismäßig rasch und gut verblüht und es hängen bereits schon Früchtchen an den Bäumen. Die Birnen-, Pfirsichen-, Kirschen-, Birnen- und Traubensorten sind in herrlichem Blütenstand. Bei den Traubensorten ist der Blütenanfang gegen das Vorjahr nicht so üppig, doch ist immer noch Aussicht auf eine reiche Ernte vorhanden. Die Johannis- und Stachelbeeren haben sehr schön angefangen. Trotz der verminderten Arbeitskräfte und des Mangels an Verdrehspannen ist das Einpflanzen der Kartoffeln und das Säen der Sommerfrüchte soweit beendet, daß Getreide in sehr schönem Aufwuchs, auch das Wintergetreide. Sehr schön steht der Roggen. Der warme Regen war für Getreide und besonders für die Kleinfelder von unberechenbarem Nutzen.

Karlruhe, 6. Mai. Vor kurzem wurde ein Eisenbahnzug besaglicher Einwohner aus dem Kriegsgebiet über Köln, Mannheim, Schaffhausen nach Südtirol befördert, meist Frauen und Kinder, alle aus den untersten Schichten der Bevölkerung. Da waren nun drei immer wiederlebende Neugierlinge überaus bezeichnend: Mit größten Stauern nahmen sie an den ersten größeren Stationen ihr Essen entgegen; man hatte sie im Glauben erhalten, sie müßten in Deutschland Hungers sterben. Schon weil in Deutschland große Hungernot herrsche, und dies Stauern wiederholte sich jedesmal, wenn es wieder aus Essen ging. — Zum zweiten wiederholten sie mit wachsender Verwunderung, in steigendem Maß: „Alles was an der Hand hatte ihnen beigegeben, Deutschland sei viel reicher als England. Und zum dritten riefen sie mit dem gleichen Stauern, wenn sie zum Fenster hinaus schauten: „Wie kaputt! Wie kaputt!“ — Nach ihrer Meinung war Deutschland durch die siegreichen Heere der Verbündeten in einen Trümmerhaufen verwandelt worden!

Billingen, 6. Mai. Das Obergerichtsgericht verhandelte in seiner letzten Sitzung gegen 7 russische Offiziere vom hiesigen Gefangenlager, die im März vom Kriegsgericht wegen Sabotagehandlung zu Gefängnisstrafen von 2-7 Monaten verurteilt worden waren. Gegen dieses Urteil hatte die Anklagebehörde Berufung eingelegt. Unter Aufhebung des Kriegsgerichtlichen Urteils wurden die Angeklagten, die im Januar durch Erbschaften aus dem hiesigen Gefangenlager zu entlassen suchten, vom Obergerichtsgericht zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis 4 Monaten verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Zwei Monate der Untersuchungsfrist wurden jedem Angeklagten angerechnet.

Gerechtigkeitszeitung.

Aus dem Schöffengericht. Ein nettes Bäckchen ist der Tagelöhner Karl Walter. Wenn er nicht in strenger Zucht genommen wird, erdet er auf der Verbrecherbahn. Er ist schon einmal mit 3 Monat Gefängnis bestraft, weil er seinen eigenen Vater mit Messerhieben tödlich hat, heute hat er sich wegen Verdröpfung und Verlesen mit einem gefährlichen Gegenstand zu verantworten. Der mittere Sohn geriet in Not, weil die Eltern ihm kein Geld herabschickten und drohte darauf seinem Vater mit Totschlag. Gleichzeitig war er mit einem Weib nach dem alten Manne, das aber glücklicherweise sein Ziel verfehlt. Der gegenwärtig in Untersuchungshaft (wegen Diebstahl und Hehlerei) sitzende Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten und zu 2 Wochen Haft verurteilt. — Knapp am Gefängnis vorbei kam der Landwirt Martin Andros. Er war in seiner Behausung in der Redarvorstadt mit seinem Bruder wegen einem Rüssel Schweinefutter in Wortwechsel geraten. Der Bruder soll dem Angeklagten einen Stoß verleiht haben, wovon Martin Andros einen Revolverstoß auf seinen Bruder abgab, der diesen im Oberarm traf und eine verwundende Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Der Angeklagte macht geltend in Notwehr gehandelt zu haben und der selben Meinung gewesen zu sein, daß die erste Angel blind sei. Märgel über den ersten Punkt war nicht zu erheben, da der verletzte Bruder die Anklage verweigerte. Andros wurde mangels Beweises von der Körperverletzungsfälle freigesprochen, wegen Bedrohung wurde auf eine Woche Haft gegen ihn erkannt.

Briefkasten.

„Bitte.“ Die Beantwortung Ihrer Anfrage ist, da wir sie verlegt hatten, zu spät erfolgt und hat eine Veröffentlichung daher jetzt keinen Wert mehr. **N. N. 100. Wettende.** 1. Die Schmalzschmelzerei in Berlin hat schon vor einigen Jahren ein Jahresquantum von 1 Million Hektoliter ausgedrückt. 2. Die genannte Schmelzerei übertrifft damit die Jahresproduktion der größeren Münchener Brauereien in ihrer Gesamtheit. 3. Ueber die Frage, welche Brauerei die bestfundierte sei, möchten wir uns hier nicht auslassen.

S. D. M. 06. Die Mobilmachungsbefehle wurde am 15. Juli 1870 erlassen. — Die Zahlung des Kriegsteilbetrags erfolgte am 5. September 1873. — Die Kriegserklärung erfolgte am 19. Juli 1914. — Der Waffenstillstand von 21 Tagen wurde am 28. Januar 1871 abgeschlossen. — Teilweise in Gold, teilweise in Konsumgütern. — 1. Österreich an Serbien. 2. Deutschland an Russland. 3. Deutschland an Frankreich. 4. England an Deutschland. 5. Belgien an Deutschland. 6. Österreich an Russland. 7. Montenegro an Österreich. 8. Serbien an Deutschland. 9. Frankreich an Österreich. 10. Montenegro an Deutschland. 11. England an Österreich. 12. Japan an Deutschland. — Am 14. Juni 1913. — Sie lesen das Wort ganz richtig von Galgenstrich her.

Die Bezeichnung Iberische Halbinsel ist soviel wie Pyrenäische Halbinsel und umfaßt Spanien und Portugal. Der Name fällt die Erinnerung an die Iberer, ein Volk im südwestlichen Europa, fest.

M. N. Man benutzt am vorteilhaftesten die Braunschweiger Eisenbahnen, in jeder Tropen erhaltlich und verfährt nach Gebrauchsanweisung. **Frau M. B. 1.** Die Weddingen-Stiftung bewirkt den Winterbliebenen der im Seckringe ungelassenen deutschen Marine-Angehörigen Unterstützung angeblich zu leisten. 2. Für die Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71 war das unter gewissen Voraussetzungen der Fall. Für die neuen Ritter ist noch keine Bestimmung getroffen.

Weiter Erfolge gegen Opern — Behauptung des Erfolges im Nillywalde. — Neue russische Niederlagen im Nordosten und Südosten.

Der deutsche Tagesbericht. Erfreulich und erfrischend vorwärts.

Großes Hauptquartier, 7. Mai. (Z. V. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Opern wurden alle Versuche der Engländer, und die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 südlich von Zillebete zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Geländegewinn. Der Feind verlor bei diesem Kampfe mehrere 100 Maschinen-gewehre, 1 Minenwerfer und eine große Anzahl Gewehre mit Munition.

Berlin, 7. Mai. Von unserm Berliner Büro wird uns über die militärische Situation gemeldet:
Die Lage, die in politischer und diplomatischer Beziehung in diesen Tagen äußerst gespannt ist, zeigt, was die militärischen Ereignisse angeht, ein immer freundlicheres Gesicht. Auch die neuesten Kriegsbereiche, die unsrigen sowohl wie die aus dem Österreichischen Hauptquartier bestätigen, daß es auf allen Fronten und zwar von Tag zu Tag in steigendem Maße erfreulich vorwärts geht.

Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Belgier weitere große Verluste.

In Westgalizien ist die russische Front vom Ussoder Posh bis zur Weichsel, also in einer Linie von etwa 170 Kilometern, in regellosem Rückzuge nach Nordost. In diese Niederlagen sind, wie man schon daraus, 8 bis 10 russische Armeekorps verwickelt. Ein Teil steht noch in den Karpaten, aber deren nördliche Ausgänge sind von den Truppen der Verbündeten bereits besetzt und man wird nach alledem auf weitere Gefangenahmen rechnen dürfen. Nördlich der Karpaten bei Krosno haben die Russen unsere nachfolgenden Truppen Widerstand zu leisten versucht; Glat haben sie dabei nicht gehabt.

Zwischen Raas und Rosel behaupteten und befestigten wir den auf den Raashöhen und südlich des Nillywaldes erlangten Geländegewinn.

Unter den deutschen Heerführern, die die Operationen der österreichischen Armeen unterstützen, befindet sich, wenn wir recht unterrichtet sind, der General v. Emmich, der Zwinger von Lüttich.

Bei Fliren ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitz der Franzosen. Sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

In Polen hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. Die Kämpfe östlich von Kosiens haben mit der vollständigen Niederlage der Russen geadet. Sie stüchten nun in südöstlicher Richtung und werden auf Rowno und Wilna zu verfolgen. Bei Libau ist eine Veränderung nicht eingetreten. Witau wird nach wie vor von unseren Truppen im Auge behalten.

Angriffversuche des Feindes nördlich von Steinabrück im Fichtal wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

Im Westen ist die Höhe 60 heute früh von Engländern angegriffen worden, aber der Angriff wurde zurückgeschlagen. Dertweilen sehen wir selber unsere Angriffe in der Richtung Opern fort. Eine neue Entscheidung fällt, wird es vermutlich noch einige Tage währen. Unsere Verluste in den Kämpfen bei Opern sind sehr geringfügig gewesen. Das gegnerische Artilleriefeuer von uns wird fortgesetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Die Kämpfe südwestlich von Szadow und östlich von Kosiens endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die große Verluste erlitten. 1500 Gefangene verloren und sich im vollen Rückzuge befinden.

Der Erfolg im Nillywald war glänzend.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Auch die Kämpfe an dem rechten Ufer des unteren Danajec endeten gestern mit einem vollen Erfolge für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort im schnellsten Rückzuge nach Osten, nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm stand.

Im übrigen finden natürlich an der weit gestreckten Front fortgesetzt ähnliche Kämpfe statt. Es kann sein (oder es ist vielmehr sicher), daß die Franzosen in mächtig aufbauenden und große Siege aus diesen formen werden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Wyszyn wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen hielten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

Das alles kann uns aber kalt lassen. Wir wissen nun wie es steht: Es geht erfreulich und erfrischend vorwärts.

Südlicher Kriegsschauplatz.
Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wislaka in Richtung auf den Wisl und über die Jasiutka vor.

Oberteilereitung.

Handels- und Industrie-Zeitung

Zur Lage unserer Rüstungs-Industrie.

Dem Erstarren der deutschen Industrie ist es zu verdanken, daß wir in der Beschaffung von Kriegsmitteln aller Art während des Krieges erheblich größere Fortschritte gemacht haben als unsere Gegner. Ueber die Leistungsfähigkeit der deutschen Eisen- und Stahlindustrie klärt am besten die Statistik des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller auf, die allmonatlich über die Roheisenerzeugung und die Flußstahl-Erzeugung veröffentlicht wird. Stellen wir die monatlichen Erzeugungszahlen während der Kriegszeit der Friedenserzeugung gegenüber, so erhalten wir folgendes Bild: Es betrug im Durchschnitt der letzten sieben Friedensmonate — Januar bis Juli 1914 — in Tonnen zu 1000 kg die deutsche

Roheisen-Erzeugung:
1.550.020 t monatlich
Flußstahl-Erzeugung:
1.571.314 t monatlich.

Seit Kriegsbeginn zeigt sich folgende Entwicklung:

In der Roheisen-Erzeugung:

| 1914 August (21 Arbeitstage) | 888 681 t | 57,84 % |
|--|-----------|---------|
| Septbr. (21) | 900 087 t | 57,42 % |
| Oktober (21) | 728 622 t | 47,26 % |
| Novemb. (21) | 729 955 t | 47,30 % |
| Dezemb. (21) | 884 186 t | 55,11 % |
| 1915 Januar (21) " " 1074 132 t, 69,30 % Friedenserzeugung | | |
| Februar (21) | 903 623 t | 58,25 % |
| März (21) | 839 428 t | 54,64 % |

In der Flußstahl-Erzeugung:

| 1914 August (21 Arbeitstage) | 867 818 t | 56,12 % |
|---|-------------|---------|
| Septbr. (21) | 883 448 t | 57,22 % |
| Oktober (21) | 900 322 t | 57,31 % |
| Novemb. (21) | 900 367 t | 57,30 % |
| Dezemb. (21) | 941 864 t | 59,95 % |
| 1915 Januar (21) " " 963 790 t, 61,24 % Friedenserzeugung | | |
| Februar (21) | 946 015 t | 60,21 % |
| März (21) | 1 086 273 t | 68,80 % |

Aus vorstehenden Zahlen ergibt sich, daß die Produktionskraft der deutschen Eisen- und Stahlindustrie ständig zugenommen hat, und daß sie heute doppelt so groß ist wie im ersten Kriegsmontat. Diese Tatsache ist umso bemerkenswerter, als es trotz fortwährender Einberufung von Arbeitern zur Fahne gelungen ist, die Erzeugung in so gewaltiger Weise zu steigern. Das ist zugleich der beste Beweis, mit welchem ungeahnten Erfolg die deutsche Industrie den Wirtschaftskrieg zu führen vermag.

Unabhängigkeit von England.

Der Deutsch-Brasilianische Handelsverband E. V. richtet an den Deutschen Handelstag die Bitte, einen von ihm verfaßten Aufruf, in dem die deutsche Geschäftswelt aufgefodert wird, nach dem Kriege ihren Zahlungsverkehr mit dem Ausland nicht mehr über London zu leiten, unter seinen Mitgliedern zu verbreiten und zur Beachtung zu empfehlen.

In dem Aufruf heißt es:

„Das Bestreben der verschiedenen Faktoren unseres Wirtschaftslebens wird vor allem darauf abzielen müssen, das deutsche Rembursakzept in stets wachsendem Umfang an die Stelle des Londoner, das für einzelne Hauptartikel, wie zum Beispiel Kaffee und Gummi, bisher fast ausschließlich in Frage kam, treten zu lassen... Es wird künftig eine Ehrenpflicht des deutschen Kaufmanns sein, sich stets vor Augen zu halten, daß jede Finanzierung des deutschen Ueberseehandels über London, wenn sie ebensogut unter Ausschaltung dieses Platzes vor sich gehen kann, eine Förderung der Interessen unseres schlimmsten Feindes bedeutet. Der deutsche Importeur wird weit mehr als bisher darauf bestehen müssen, daß er dem überseeischen Ablader Remburs in Mark bei deutschen Banken statt in Pfund Sterling in London aufweist, und der deutsche Exporteur wird das Seine zur weiteren Einführung der Markwährung dadurch beitragen müssen, daß er seine Waren in Mark und nicht, wie das bisher vielfach geschah, in Pfund Sterling oder Franc fakturiert, denn letzteres Verfahren hat zur Folge, daß die Gegenrussa statt in Mark in fremder Währung erfolgt und dadurch dem ganz unbeteiligten Ausland ein Vermittlerdienst zugewiesen wird, der natürlich nicht umsonst geleistet wird...“

Ebenso sollten auch die deutschen Fabrikanten darauf bedacht sein, die Vermittlung nichtdeutscher Kommissionäre beim überseeischen Exportgeschäft künftig nach Möglichkeit auszuschalten. Es ist z. B. eine wenig erfreuliche Tatsache, daß manche Exportartikel deutscher Herkunft bei Pariser Kommissionären zu billigeren Preisen als bei Hamburger oder Berliner Kommissionären eingekauft werden können, und daß die überseeischen Einkäufer infolgedessen ihren Bedarf an solchen Artikeln in Paris statt im Ursprungsland zu decken pflegen. Daß der deutsche Fabrikant in diesen Fällen dem Pariser Exportkommissär günstigere Preise stellt

als dem deutschen, ist ein Zustand, der ohne Frage Änderungsbedürftig ist.

Unsere Banken, namentlich aber ihre überseeischen Tochterinstitute, werden sich im wohlverstandenen eigenen Interesse sicherlich gern bemühen, die auf eine stärkere Einführung der Markwährung abzielenden Bestrebungen zu fördern, nicht nur dadurch, daß sie im überseeischen Ausland die ihnen angebotenen Exporttrafiken in Mark zu kulantem Kurarat kaufen, sondern auch insofern, als sie beim Einzug der ihnen aus Deutschland zugehenden Markzahlungen hinsichtlich des Umrechnungskurses nach Möglichkeit Entgegenkommen zeigen. Der stärksten Einführung des Mark-Remburs im überseeischen Ausland steht im besonderen die Schwierigkeit entgegen, daß der Diskontsatz in London in der Regel niedriger ist als der deutsche, und daß infolgedessen lange Pfund-Sterling-Wechsel oft eine Kleinigkeit günstiger zu begeben sind als lange Mark-Wechsel. Es bedarf deshalb zwecks Erreichung des gewünschten Zieles des Zusammenwirkens und der besonderen Anstrengungen aller Beteiligten; diese werden aber um so eher zum Ziele führen als die in Frage kommenden kleinen Unterschiede nicht bedeutend genug sind, um den übrigen wirtschaftlichen Gesichtspunkten gegenüber ernstlich ins Gewicht zu fallen.

Ein weiteres Hindernis für die stärkere Einführung der Markwährung im Verkehr mit Südamerika dürfte darin bestehen, daß die englischen Ueberseebanken dort einstweilen über ein viel weiter verzweigtes Filialnetz verfügen als die deutschen und sich dadurch für die Begebung von Markkrediten an einzelnen Orten gewisse Schwierigkeiten ergeben, denn die Filialen englischer Banken kaufen natürlich lieber englische als deutsche Akzepte. Auch hier wird es Aufgabe der deutschen Banken und ihrer Tochterinstitute in Amerika sein, beizeiten Abhilfe zu schaffen, was ihnen vermutlich erleichtert werden würde, wenn sie dabei gemeinsam zu Werke gingen und sich über die in den Wirkungskreis der einzelnen Institute einzubeziehenden neuen Plätze untereinander verständigten.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Zur neuen österreichischen Kriegs-Anleihe.

Bei Zeichnungen bis 200 Kronen ist der ganze Betrag bei der Anmeldung zu zahlen, bei den übrigen Zeichnungen sind 10 Prozent des Nennwertes bei der Anmeldung, je 25 Prozent am 26. Juni und 27. Juli, 20 Prozent am 27. August und der Rest am 24. September einzuzahlen.

Berliner Effektenbörse.

WTB Berlin, 7. Mai. Obwohl die Haltung Italiens noch ungeklärt ist, war die Tendenz am heutigen Börsenverkehr doch wesentlich fester als gestern, was besonders durch die Spekulationspapiere am Industriemarkte zum Ausdruck kam. Neben den chemischen Werten waren auch deutsche Waffen, Daimler Motoren, sowie Phoenix und Bismarckaktie am meisten begehrt. Heimische Anleihen konnten den gestrigen Kursstand behaupten, besonders waren 3prozentige gefragt. Ausländische Valuten waren unverändert; tägliches Geld und Privatdiskont wie gestern.

Handel und Industrie.

Italiens Bedeutung im Holzhandelsverkehr.

Berlin, 7. Mai. In einem sehr beachtenswerten und gerade gegenwärtig außerordentlich aktuellen Aufsatz der heutigen „Holzwelt“ untersucht eine Persönlichkeit, die mit den Verhältnissen genau vertraut ist, die Bedeutung Italiens im internationalen Holzhandelsverkehr. Es wird zunächst auf Italiens Holzarmut und darauf hingewiesen, daß lediglich die Wälder Apuliens und Calabriens inagere Bestände an Buchen enthalten, die aber schon im Laufe der Jahre stark abgeholzt worden sind. Dann sei noch in besonderen Mengen Nußbaum vorhanden, der aber zur Gewerkschaftfabrikation in größeren Partien verbraucht wurde, so daß diese Holzart bereits aus der Schweiz importiert werden mußte. Der Verfasser des Artikels betont dann, daß 85 v. H. des außerordentlich großen Holzbedarfes in Italien von der Holzindustrie Oesterreich-Ungarns gedeckt werde und daß angesichts der Bedeutung dieses Imports die Zufuhr rumänischer, bulgarischer, serbischer und skandinavischer Nußbölzer überhaupt nicht ins Gewicht falle. Der Artikel kommt zu dem Schluß, daß Italien, wenn es Möbelindustrie und Baugewerbe adreht erhalten wolle, nie und nimmer den Holzimport aus Oesterreich-Ungarn werde entbehren können.

Chemische Fabrik Lindenhof vorm. C. Well & Co. Mannheim.

Diese Gesellschaft, deren Berichte eine erwünschte Ergänzung zu denen der Rüstungswerke A.-G. bilden, schreibt u. a. über den Verlauf des Jahres 1914, daß die ersten 6 Monate regelmäßig verliefen. Mit Kriegsbeginn traten Stockungen im

Absatz ein, welche bald nachher behoben wurden. An Teer wurden 102 547 t (i. V. 111 994 t) verarbeitet; der Ausfall ist durch den Kriegsausbruch bedingt. Die Aussichten für 1915 sind noch nicht klar zu übersehen. Die im Jahre 1913 für Koks wie für Gas-Teer unter den Verbrauchern herbeigeführte Verständigung hat sich gut bewährt, und es konnte auf diese Weise den übertriebenen Preissteigerungen für Gas-Teer entgegengetreten werden. Der Rohgewinn beläuft sich auf Mark 897 057 (i. V. 834 326 M.). An Abschreibungen sind vorgesehen 261 463 M. (280 322 M.), so daß ein Reingewinn von 635 594 M. (554 004 M.) verbleibt. Aus diesem wird, wie schon seit Jahren, eine Dividende von 12½ Prozent verteilt. Der Vortrag für 1915 wurde auf 143 753 M. erhöht.

Fristverlängerung für die Lederfabrikanten.

Die Frist für die Einreichung des vom Kriegsministerium versandten neuen Verpflichtungsscheines der Lederfabrikanten an die Kriegleder-A.-G. ist bis zum 10. Mai verlängert worden. Diejenigen Lederfabrikanten, die auf die Zuteilung von Häuten und Gerbstoffen durch die Kriegleder-A.-G. Anspruch erheben, aber bisher Bedenken trugen, den Verpflichtungsschein zu unterzeichnen, weil ihnen die in der Mitgliederversammlung des Zentralvereins der Deutschen Lederindustrie besprochenen und vom Kriegsministerium für annehmbar erklärten Vorbehalten nicht bekannt waren, haben hiernach die Möglichkeit, ihre Verpflichtungserklärung noch nachzuholen. Selbstverständlich gilt die Verpflichtungserklärung auch bei den erst nach dem 1. Mai eingesandten Verpflichtungsscheinen mit Wirkung ab 1. Mai, so daß also einmündlich für alle ab 1. Mai erfolgten Lieferungen die Bestimmungen des neuen Verpflichtungsscheines so gelten, als ob der Verpflichtungsschein vor dem 1. Mai unterschrieben worden wäre. Diejenigen Firmen, die den Verpflichtungsschein erst nach dem 1. Mai eingereicht haben oder noch bis zum 10. Mai einreichen, haben daher eine Erklärung dahingehend abzugeben, daß sie vom 1. Mai ab keine Lieferungen vorgenommen haben, die den Bestimmungen des Verpflichtungsscheines einschließlich der Vorbehalte nicht entsprechen.

Die russische Kohlennot wird immer dringender.

Die „Nowoje Wremja“ vom 28. 4. teilt mit, daß der Minister des Innern an den Ministerpräsidenten ein Schreiben richtete mit der Bitte, als dringende Sache zur Beratung des Ministerrats zu stellen, wie die Städte Petersburg, Moskau, Kiew, Wilna und Warschau schleunigst mit Heizmaterial versehen werden können. Die bisherigen Maßnahmen werden in dem Schreiben des Ministers als äußerst unzulänglich bezeichnet. Die Sicherstellung ihrer Bedürfnisse an Heizmaterial ist derart erschwert, daß die sich selbst überlassenen Stadtverwaltungen der Schwierigkeiten nicht Herr werden können. Die Kohlenversorgung der städtischen Unternehmungen Petersburgs und der anderen Städte erscheint nunmehr als eine Angelegenheit von besonderer staatlicher Wichtigkeit, die nicht den Stadtverwaltungen allein überlassen werden kann. Der Minister ersucht deshalb, die dem Minister der öffentlichen Arbeiten am 17. März erteilten Vollmachten dahin zu erweitern, daß ihm auch die Sicherstellung der Heizmaterialien für die industriellen Anlagen der genannten fünf Städte, wenigstens aber Petersburgs obliegt. Seinen Bericht erfährt der Minister durch Anführung der in Petersburg vorhandenen Vorräte. Danach haben die Krankenhäuser Brennmaterial bis 28. Mai, die Wasserleitung bis 14. Mai, der Elektrizitätszentrale fehlen schon am 14. Mai, wenn der Straßenbahnverkehr nicht eingeschränkt wird, 125 000 Pud, und dem städtischen Gaswerk fehlen am 14. Mai bereits 83 000 Pud.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktbörse.

Mannheim, 7. Mai. Zu unserer Genugtuung können wir mitteilen, daß der Verkehr mit Futtermitteln durch den Sadrat dahin geregelt wurde, daß er ähnlich wie bei demjenigen Händlern verbleibt, welche bisher in diesem Artikel arbeiteten. Nur die zuckerhaltigen Futtermittel werden ausschließlich von den Getreidebüros der landwirtschaftlichen Genossenschaften vertrieben.

Berliner Getreidemarkt.

WTB Berlin, Frühmarkt. Saathaler M. 580.—, Saathaler Ia M. 600.— bis 616.—, kleiner, feiner Mais M. 617.— bis 628.—, ausländische Gerste M. 660.—, ausländische Gerstenkleie M. 44.— bis 46.—, ausländische Weizenkleie M. 43.—, ausländische Roggenkleie Mark 41.—.

Berlin, 7. Mai. Die Lage des Getreidemarktes war heute unverändert. Die Nachfrage für rollenden Mais war sehr lebhaft und die

Preise gegen gestern unverändert. Lokoware wurde etwas billiger und mit M. 617.— bis 626.—, beste Ware mit M. 600.— bis M. 628.—, mittlere Sorten und kleiner, feiner Mais mit M. 617.— bis 628.— gehandelt. Lokogerste ausländischer Herkunft war nur sehr wenig am Markt. Der Preis stellte sich auf M. 660.—. Infolge der hohen Forderungen war die Nachfrage auf ausländische Kleie nur gering. Man forderte und bezahlte für Weizenkleie M. 43.—, für Roggenkleie Mark 44.—, für Gerstenkleie M. 44.— bis 46.— und für Maisfuttermehl waren die Forderungen unverändert. An der Mittagsbörse kamen keine Notierungen zustande.

Chicagoer Warenmarkt.

Chicago, 5. Mai. Weizen war anfangs wegen Abnahme der Vorräte ziemlich fest, per Juli ¼ C. höher. Später schwach, auf Meldungen von andauernden Regenflüssen im Ohio, größtenteils Zufutren und kleineren Verschiffungen um 1½ bis 1 C. niedriger. Schluß schwach.

Mais zeigte sich anfangs stetig auf Kante der Firma Armour und ansetzenden Kabel; sodann drückten größere Zufutren, kleinere Verschiffungen und stärkeres Angebot auf die Börse, die mit ½ bis ½ C. niedrigen Preisen schloß.

Chicago, 5. Mai.

| Wetern | 101 | 101 1/2 | 102 | 102 1/2 |
|------------|---------|---------|---------|---------|
| Wetern | 101 | 101 1/2 | 102 | 102 1/2 |
| Mais | 78 1/2 | 77 1/2 | 77 | 76 1/2 |
| Rohr | 54 1/2 | 55 | 55 | 55 |
| Schwefel | 100 000 | 100 000 | 100 000 | 100 000 |
| L. West. | 100 000 | 100 000 | 100 000 | 100 000 |
| ev. Oblige | 100 000 | 100 000 | 100 000 | 100 000 |
| Schwefel | 750 | 750 | 750 | 750 |
| Teils | 750 | 750 | 750 | 750 |

Newyorker Warenmarkt.

Newyork, 5. Mai. (WTB.) Baumwolle eröffnete ruhig mit Neigung zur Abschwächung mit 10 bis 13 Punkten niedrigeren Preisen. Späterhin fanden Liquidationen statt auf mehrere Auslandsberichte und umfangreiche ausländische Verkäufe sowie vorübergehende Deckungen wegen ungünstigen Weltnachrichten. Der Schluß war auf die chinesisch-japanische Situation hin unter starken Blankalgebungen matt und zeigte Rückgänge um 44 bis 40 Punkte. Weizen war im Einklang mit Chicago, bei Anfang ziemlich fest, später schwächer auf ungünstige Witterungsberichte; Schluß schwach.

Kaffee verlor 4 bis 3 Punkte nach unregelmäßigem Beginn, enttäuschender Nachfrage für Lokoware und Verkäufe an der Fondsbörse.

Londoner Metallmarkt.

London, 5. Mai. Kupfer: Kasan 28½, 3 Monate 29½, Elektro per Kasse 30, 3 Monate —, Spot-Silber 192, 3 Monate —, Zinn per Kasse 16½, 3 Monate 16½, Blei per Kasse 25½, per Jan. 26½, per 3 Monate 26½, Antimon —, Gusstahlfert.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow, 5. Mai. Roheisen, per Kasse 60½, per 3 Monate 60½.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 7. Mai. (Priv.-Tel.) (Apt.-versand im Stahlwerkverband.) Die Direktion schätzt den Aprilversand in A-Produkten auf rund 298 000 t gegen 351 000 t endgültigen Versandes im Monat März und 512 445 t im April 1914. Hiervon entfallen auf Halbzeug 77 000 Tonnen gegen 86 865 Tonnen bzw. 131 941 Tonnen auf Eisenbahnmaterial 126 000 Tonnen gegen 160 435 bzw. 199 139 Tonnen und auf Formeisen 93 000 Tonnen gegen 104 260 Tonnen bzw. 179 465 Tonnen.

Berlin, 7. Mai. (Von uns Berl. Büro) Die Geisenkirchener Bergwerke A.-G. zündete, wie der B. Z. aus Luxemburg gemeldet wird, auf der Aachener Hütte wieder einen Hochofen an, nachdem dieser neun Monate gedämpft gewesen war.

WTB Newyork, 7. Mai. (Nichtamtlich) Nach einer Reutermeldung schwaben Verhandlungen wegen der Gewährung einer 5prozentigen Anleihe in Höhe von 15 Millionen Dollars an Argentinien. Dem Vernehmen nach sind hier und im Auslande bereits große Posten untergebracht worden. Englische Bankkreise sind daran beteiligt.

WTB Sydney, 7. Mai. (Nichtamtlich) Die Colonial Sugar Compagnie teilt dem Premierminister mit, daß die Zuckervorräte in Sydney und Melbourne wahrscheinlich Ende Juni erschöpft sein werden, so daß sich die Notwendigkeit ergebe, Zucker von Java einzuführen. Der Zuckermangel sei der Trockenheit zuzuschreiben.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum;
für Kunst u. Feuilleton: L. V.: Dr. Fr. Goldbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
L. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Statt besonderer Anzeige. Todes-Anzeige.

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft im Alter von 68 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Herr Kgl. Kommerzienrat u. Landtagsabgeordneter

Hans Kopp

Ritter des Eisernen Kreuzes 1870/71 Inhaber des Verdienstordens vom Heiligen Michael mit der Krone und anderer hoher Orden.

- Frau Susanna Kopp, geb. Ulrici. Heinrich Kopp. Gertrud Zorn, geb. Kopp. Lisbeth Bühring, geb. Kopp. Hans Kopp, stud. electr., Leutnant der Reserve, z. Z. im Felde. Dr. med. Ludwig Zorn, Stabsarzt d. Landwehr, z. Z. im Felde. Otto Bühring, Ingenieur und drei Enkel.

Frankenthal, München, Mannheim, 7. Mai 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag, 9. Mai, nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Man bittet von Beileidsbesuchen und Blumenspenden abzusehen.

Aussteuerpreis.

Das der 200 Polischen Stiftung ist ein Aussteuerpreis von 490 Mark vierhundertneunzig Mk. an ein in Mannheim wohnhaftes, localitätliches und bedürftiges Mädchen zu vergeben.

Manheim, 28. April 1915. Stiftungskommision: von Hollander.

Abgabe von künstlichem Dünger.

Zur größtmöglichen Steigerung der Ernten bei sich die Stadterhaltung aufzuheben, an Interessenten künstlichen Dünger zum Selbstkostenpreis abzugeben.

Es kommen Kainit, Ammonial-Superphosphat u. Kalksalz in Betracht.

Der Dünger wird in der Stadtgärtnerei am Rennplatz vom 10.-15. Mai jeweils nachmittags von 2-5 Uhr abgegeben. Die Kasseirosen hierzu sind auf unserem Büro, Rathaus 2. Stod, Zimmer Nr. 39 erhältlich.

Manheim, 6. Mai 1915. Tiefbauamt: J. B. Westhaller

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/6 Uhr ist mein innigstgeliebter Gatte, unser treubesorgter Vater

Albert Bier

Ober-Postsekretär

nach kurzem Krankenlager im Alter von 43 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

Manheim, Brahmstraße 6, den 7. Mai 1915.

In tiefer Trauer:

Anna Bier geb. Karg und Tochter Erna.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. Mai, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Per aspera ad astra!



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere A. H. A. H. und L. A. B. I. A. B. von dem am 24. April erlittenen Heldentod unseres lb. A. H. 4115

Gustav Gaber

im Res.-Inf.-Regt. No. 78

geziemend in Kenntnis zu setzen.

I. A.:

Karl Kienast X.

Die Badische Hypotheken-Versicherung G. m. b. H. (genehmigt durch Gr. Bad. Ministerium des Innern und unter Staatsaufsicht stehend) FREIBURG i. Br. Kalsersstr. 10 Feraruf 386 41234 versichert Hypotheken gegen Verluste und leistet für versicherte Hypotheken pünktliche Zinszahlung.

Trauerbriefe liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei. Deutsches Teehaus 06,9 Telefon 7389 06,9 Geöffnet von morgens 7 bis 12 nachts. Tägl. frisches Eis, anerkannt beste Qualität Große Auswahl in Torten und Kuchen Käse-Wurst- u. Schinkenbröckchen stets frisch. Abendessen nach viererlei Wahl mit Tee im Abonnement. 90 Pf. u. viererl. Wahl m. 1 Glas Wein 1. Abonnement. 90 Pf. Reine Flaschenweine Spezialität: Teehausplatte.

Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten treubesorgten Mann, unsern guten Freund, Schwager und Onkel Philipp Winkelmann Donnerstag morgen 1/7 Uhr, plötzlich und unerwartet im Alter von 71 Jahren, zu sich in die Engelswelt abzurufen. Mannheim (Vorgängerstr. 43), den 7. Mai 1915 Die trauernden Hinterbliebenen: Theresia Winkelmann geb. Schred. Die Beerdigung findet Samstag, 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Bleichsucht Blutarmut Befehlet man mit Erfolg durch Pyramontor Malzola. Glas No. 2. - zu haben in Apotheken und Drogerien. 12107. Hauptverlag: Julius Keller, Pforzheim.

Tüchtige Schmiede und Hilfs-Arbeiter für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn gesucht. Eugen Liebrecht & Co., Rollbahnfabrik, Mannheim-Neckarau. Tüchtige Dreher und Schlosser bei hohem Lohn, für Boeresstellungen, nach Söllingen (Strecke Kaderube-Pforzheim) gesucht. Zuschriften unter Nr. 4108 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Achtung! wird gemalten ge... Erste Feudenheimer Nasenbleiche früher Redardleiche. Preiser: Gg. Bolig, Weinstra. 11. Annahmestelle bei Preiser-Himmerrmann, Weinstra. 10005

Geldverkehr Darlehen gibt Selbstgeb. bei höchst einer Lebens- od. Rinderversicherung. Preis real u. distr. ev. in 5 Tagen. Ausfahrt. Angeb. u. Nr. 3475 an die Geschäftsstelle des Blattes. 15000 Mrk. auf prima 2. Hypothek. Angebot mit. Nr. 51005 an die Geschäftsstelle.

Liegenschaften Villa in Heidelberg-Neuenheim (9 Zimmer) in ruhiger, feiner Lage, Aussicht auf Neckar, sehr schön, zu verm. od. zu verkaufen. Schindelhofstraße 1. Medesheim bei Heidelberg. Schönes Haus mit großem Obd. und Gemüsegarten 21 Mr. wegen Todesfall zu ver. Kaufpreis bei Frau Ruffe 21 Mittel Wm. Medesheim. 19067

Neue Möbel! Zimmerstühle 7 Spiegelstühle 13 Schreibtisch mit Tisch 30 Trübe 30 Büchertisch 48 Kleiderkasten, poliert 50 Sofa-Linoleum 65 Dampfenheizkörper 70 Spiegelstühl, Stuhl, 75 Moderner Stuhl 125 Holzbaum Stuhl 150 Tisch, Spiegelstühl 350 Glas, Spiegelstühl 425 Kleiderst. gep. verziert Stuhl gelüftet. Aberle, G 3, 19. 97088

Stellen finden Straßenbahn. Kontoristinnen gesucht. Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt für unsere Kasse zwei im Rechnen gewandte Kontoristinnen. Weitere deutsche Handarbeit ist ebenfalls Bedingung. Beide Stellen sind zunächst ausfüllbar. Spätere Beschäftigung nach dem Krieg wird ausgeschlossen. Geeignete Bewerberinnen wollen sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und Zeugnisabschriften sofort melden. 41288 Mannheim, 4. Mai 1915. Straßenbahnamt.

Großes Süttenwerk sucht für die Verwaltung und Instandhaltung seiner Personen- und Kraftwagen eine durchwegs zuverlässige und energische Persönlichkeit, die in der Unterhaltung von Kraftwagen aus Erfahrungen besitz. und die Kraftwagenführer u. Mechaniker sachgemäß zu beaufsichtigen in der Lage ist. Off. Angebots unter Beifügung von Zeugnisabschriften, und unter Voranfrage der Personalsache unter Nr. 2098 an Hausstein & Bogler, H.-G., Frankfurt a. M. erbeten. 12105

Ein perfektes Mädchen in allen häusl. Arbeiten bewandert, in prima Zeugnis per 1. Mai oder sofort gesucht. Angebote mit. Nr. 50600 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Stellen suchen Bonfischmann technisch im Maschinenbau u. Bauwesen. Sucht bei best. Verhältnissen entlo. Stellung. Zuschriften unter Nr. 3997 an die Geschäftsstelle. Werkmeister im allgemeinen Maschinenbau, Schlosserei, Dreherei, evtl. in and. Fächern. Angeb. mit. Nr. 4111 an die Geschäftsstelle. Stenotypistin, welche 1 1/2 Jahre praktisch tätig ist, in Maschinenarbeiten, Expeditor und Kontorarbeiten versandt, sucht Stellung per 1. Juli. Angebote unter Nr. 4080 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wirtschaften Wirtschaft S 3, 11 auf 1. Juli d. J. zu vergeben. Näh. bei Konrad, Aktienbrauerei, Speyerstr. B 6, 15. 50083 Werkstätte L 2, 8 1 Werkst. oder Lagerraum zu verm. 3954 Fabrikraum mit 4 PS. Elektro-Motor, 12% Motor Transmissions- und 5 vorwählbaren Stufenmechanik. Dies für andere Maschinen, sofort billig zu verm. Witterstraße 11, Neckarhdt. 47930

Verloren Rime Frau vorler 20 Mrk. Schein von Hennerdöhrer. 148 Weinstra. Nr. 11. Hennerdöhrer, 22. 5. 21

Ankauf Gut erh. Kinderwagen suchen Kauf. Angeb. mit. Nr. 4110 a. d. Geschäftsstelle. Erkermöbel. 2 bequeme Sessel evtl. mit Tisch sehr gut erh. zu kaufen gesucht. Sucher in. Preis u. Nr. 4030 a. d. Geschäftsstelle. Alte Gebisse Martin, Gold. Silber Kunst Frau Mantel, G 2, 2. 5000

Verkauf Wenig gebrauchte Schlafzimmers-Einrichtung mit großem Spiegelstühl billig zu verkaufen. Heinrich Seel Auctionator, Q 4, 5. 50081

Lebhaft, preiswerte Wohnungs-Einrichtungen Fr. Rötter H 5, 1-4 u. 22. 50019

Konto-Korrent-Buchhalter sofort gesucht. Schriftliche Angebote nach Gehaltsansprüchen mit. Nr. 50004 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Großes Süttenwerk sucht einen tüchtigen und zuverlässigen Kraftwagen-Führer für Personen- und Kraftwagen, zum möglichst sofortigen Eintritt. Off. Angebote, unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. i. m. unter Nr. 2099 an Hausstein & Bogler, H.-G., Frankfurt a. M. erbeten. 41288

50 Sattler sofort gesucht. Heimarbeiter können bei lohnreicher Arbeit dauernde Beschäftigung finden. F. B. Kintel Fabrik für Lederwaren Mannheim, Galtstraße 17. Hoher Verdienst

Bureau Ludwigschafen. Ludwigsstr. 63, 2. St. 2 Zimmer als Büro an der Ludwigsstraße zu verm. Zu erfr. in der Handl. 49059

Magazine T 4a, 5. Kujikrau, Magazin u. Erhaltung zu verm. 4019

Guggenbühler-Hanfstaengel'sches Pädagogium für Musik Konservatorische Musikbildungs-Anstalt Mannheim jetzt 0 7, 25 50549

Stäßenjährente gute, zuverlässige Werkstatt, reiche Auswahl bill. Preise. G. Schiffer, D 1, 3, 010 50064

Herren- u. Damenräder Neuem voller Garantien Elahelstapelpreis M. 75. Präzisionsarbeit u. zahllosen Stahlrohr gelöst (nicht gelöst). 1909 Edelmann, Fahrradhandl. u. Reparaturwerkst. D 2, 2. Jagdhund erzüchteter, reinrassiger, Gänsehaut, preisw. abzugeben. Range Mütterstr. 102 Baderstr. 4075

Lebhaft, preiswerte Wohnungs-Einrichtungen Fr. Rötter H 5, 1-4 u. 22. 50019

Konto-Korrent-Buchhalter sofort gesucht. Schriftliche Angebote nach Gehaltsansprüchen mit. Nr. 50004 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Großes Süttenwerk sucht einen tüchtigen und zuverlässigen Kraftwagen-Führer für Personen- und Kraftwagen, zum möglichst sofortigen Eintritt. Off. Angebote, unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. i. m. unter Nr. 2099 an Hausstein & Bogler, H.-G., Frankfurt a. M. erbeten. 41288

50 Sattler sofort gesucht. Heimarbeiter können bei lohnreicher Arbeit dauernde Beschäftigung finden. F. B. Kintel Fabrik für Lederwaren Mannheim, Galtstraße 17. Hoher Verdienst

Bureau Ludwigschafen. Ludwigsstr. 63, 2. St. 2 Zimmer als Büro an der Ludwigsstraße zu verm. Zu erfr. in der Handl. 49059

Magazine T 4a, 5. Kujikrau, Magazin u. Erhaltung zu verm. 4019

50549 50064 50019 41288 49059 4019

Wo kaufe ich gut und billig?

Im altrenommierten Konfektionshaus

Lippschitz

E1, 14, Planken

Nur erstklassige, bewährte Ware, überraschend grosse Auswahl!!!

Moderne 41200

Herren-Anzüge 15, 18, 24, 28, 32, 38, 45 M.

Burschen-Anzüge 9, 14, 18, 22, 26, 30, 35 M.

Knaben-Anzüge 3.50, 4.75, 6, 7.50, 9, 10, 12, 15 M.

Wasch-Anzüge 1.50, 2.50, 3.50, 5, 6, 7, 8 M.

Einzelne Blusen und Hosen für jedes Alter in allen Preislagen.

Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet.

Läden

Im Hause Gde. Heinrich...

2. Etage Läden...

Engelgässerstr. 108...

Läden mit Kleinhandl...

Laden in allerbesten Geschäft...

Laden m. Wohn. per 1. Juli...

Sür Megger...

Laden mit Einrichtung...

Wohnungen

B7, 10 5 Stm., Substanz...

C 3, 1 1 St.

F 315/16 4 Zimmer...

F 4, 3 2. Etage, 6 Zim.-Wohnung...

F 7, 24 (Student.) Doppel...

F 7, 28a, Quinzeng...

G 2, 1a (Wartplatz)

G 2, 8, Wartplatz

G 2 Nr. 12

G 3, 11 2 Stm., Küche u...

G 5, 17b 2 Stm., Küche

G 7, 8 6 Zimmer und Substanz...

G 7, 14 3 Zimmer, Küche u. Bad...

G 7, 22

H 2, 8 3 Zim.-Wohnung auf 1. Juli...

H 3, 10 Wohnung, 2 Zimmer...

H 7, 1 Wohnung 4 Zim.,

K 2, 22

K 2, 29 3 Zimmer und

K 3, 2 2 Zimmer, Küche

K 3, 13 (Situation an der

K 3, 6 2 Stm., Küche u.

K 3, 24 3 Zimmer und

K 4, 8 4 Zimmer, Küche

L 2, 3 3 Zimmer, Küche u.

L 2, 4 2 Stm. u. Küche m.

L 4, 11 2 Stm., Küche, W.

L 8, 6 part. mod. 5 Zim.

L 8, 11

L 11, 25 (Schloßgartenstraße)

L 13, 1 2 freie Zimmer

L 13, 18 (Haupt-

L 14, 18 vierst. Wohnstr.

M 1, 2a

M 2, 13

M 2, 15a 4 Stm., auf 1. Juli

M 3, 5 2. Etage, neu her-

M 5, 2 4 Zimmer und

O 5, 12 1 Treppe

O 6, 2 2 Zimmer und

O 7, 20

O 7, 24

Q 3, 15 3 Zimmer u.

Q 7, 5 3 Zimmer u. Küche

Q 7, 17a 2 Stm.,

R 1, 7 zwei Treppen

R 6, 3, 2 Stm.

R 6, 4

R 7, 12 3 Zim., Substanz

R 7, 30

S 3, 13 3 Zimmer und

S 5, 4b 3 Zimmer und

S 6, 7 2 Zimmer und

S 6, 14 3 Zimmer

S 6, 29

S 6, 37

T 4a, Nr. 5 2 Zimmer

T 5, 16 1 herr. Zimmer

T 6, 17 schön Friedri-

U 3, 10 4 Stm., Küche

U 4, 5

U 4, 24

U 4, 26 3 Zimmer,

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 4, 26

U 5, 22

U 5, 27

U 6, 4 3 Zimmer

U 6, 28

U 6, 28

U 7, 20

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

U 7, 24

Lutherstr. 1/3 3 Zimmer

Heinrich Langstr. 12 p. 1.

Lade Heinrich Langstr. 38

Heinrich Langstr. 31

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Wollstr. 4 2 Zimmer, 2 St.

Stamhü. 19 3 Zimmer

Schimperstr. 24

Schwefelgasse 158

Sedenheimerstr. 124a

Am Tennisplatz

C 7, 7b

C 8, 8

E 1, 16

E 2, 11

G 5, 7

H 7, 2b

K 4, 18

L 6, 8

M 4, 2

N 2, 9

N 3, 17

S 2, 15

S 4, 13

S 4, 3

S 6, 41

Sch. Langstr. 29

4 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

Manjardenwohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

Heidelberg

Blumenstr. 17, p.

Möbl. Zimmer

B 4, 7

C 1, 2

C 2, 4

C 7, 7b

C 8, 8

E 1, 16

E 2, 11

G 5, 7

H 7, 2b

K 4, 18

L 6, 8

M 4, 2

N 2, 9

N 3, 17

S 2, 15

S 4, 13

S 4, 3

S 6, 41

Sch. Langstr. 29

4 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

Manjardenwohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

3 Zimmer-Wohnung

Mittag- u. Abendbisch

O 7, 11 III

P 6, 1

Privat-Pension

Schriesheim